

Hoffnung für eine erste Digitalenzyklika?

Papst Leo XIV. nimmt die Herausforderungen durch die Künstliche Intelligenz in den Fokus

Die Namenswahl von Papst Leo XIV. lässt auf eine Fortschreibung der Katholischen Soziallehre mit Blick auf drängende Gegenwartsprobleme hoffen. Er bezieht sich nämlich ganz ausdrücklich auf seinen Namensvorgänger Papst Leo XIII., der 1891 mit seiner bahnbrechenden Enzyklika „Rerum novarum“ die sogenannte Soziale Frage ins Zentrum der katholischen Lehre gerückt hat: „Leo XIII. stellte sich den Herausforderungen der ersten industriellen Revolution – heute stehen wir vor einer neuen: der Revolution der Künstlichen Intelligenz und deren Auswirkungen auf Gerechtigkeit, Arbeit und Menschenwürde“, so sagte es der aktuelle Papst.

Der neue Pontifex hat mit Künstlicher Intelligenz (KI) also die Bedeutung eines Themas unterstrichen, das es wert ist, (sozial-)ethisch tiefgreifend bedacht zu werden. Dabei kann er an den „Rome Call for AI Ethics“, den „Ethik-Kodex zu Künstlicher Intelligenz“, anknüpfen, den der Vatikan unter Papst Franziskus bereits vor einigen Jahren herausgebracht hat. Am 28. Februar 2020 hatte der Vatikan im Rahmen eines Kongresses diesen Ethik-Kodex veröffentlicht.

Dieser Kodex entfaltet sechs ethische Prinzipien:

Transparenz: KI-Systeme müssen in ihrer Funktionalität für alle verstehbar sein.

Inklusion: KI-Systeme dürfen niemanden diskriminieren, denn jeder Mensch hat die gleiche Würde.

Verantwortlichkeit: Es muss immer jemanden geben, der die Verantwortung für das übernimmt, was eine Maschine tut.

Unparteilichkeit: KI-Systeme dürfen keinen Vorurteilen folgen oder diese erzeugen.

Verlässlichkeit: KI muss zuverlässig sein.

Sicherheit und Datenschutz: Die Systeme müssen sicher sein und die Privatsphäre der Nutzer respektieren.

Künstliche Intelligenz soll ethische Werte achten

Die Veröffentlichung dieses Kodex geschah damals mit hochrangiger Unterstützung von großen Techkonzernen, denn er wurde unter anderem von Microsoft-Präsident Brad Smith und IBM-Vizepräsident John Kelly mitunterzeichnet. Dahinter stand die Idee, einen Sinn für gemeinsame

Verantwortung zwischen internationalen Organisationen, Regierungen, Institutionen und Technologieunternehmen für eine Zukunft zu schaffen, in der digitale Innovationen und technischer Fortschritt dem Menschen dienen und nicht umgekehrt. KI müsse demnach möglichst der ganzen Menschheitsfamilie von Nutzen sein und die Würde jedes ihrer Mitglieder sowie der natürlichen Mitwelt achten. Entsprechende ethische Werte sollen bei der Kreation von und im Umgang mit KI dazu beitragen, einen soliden und akzeptierten Verantwortungsrahmen zu fundieren.

Digitalisierung aus der Perspektive der Gerechtigkeit betrachten

Auf Basis des Rom-Kodex fördert die von Papst Franziskus gegründete Stiftung „RenAIssance“ den internationalen Austausch zur KI-Ethik. Es handelt sich dabei um eine gemeinnützige Organisation mit dem Ziel, die anthropologische und ethische Reflexion über KI-Technologien zu fördern.

Künstliche Intelligenz ist als Thema im Vatikan also längst angekommen – in der kirchlichen Lehrverkündigung allerdings erst in Ansätzen. Das gilt auch für das die KI umgreifende Thema der Digitalisierung aller Lebensbereiche insgesamt. Digitalisierung bezeichnet den Wandel von analogen zu digitalen Prozessen, Daten und Strukturen. Erst durch die Digitalisierung entstehen die Datenmengen und Infrastrukturen, die KI-Systeme benötigen, um zu funktionieren. Ohne digitalisierte Daten – zum Beispiel Texte, Bilder, Sensorwerte – kann KI nicht lernen oder arbeiten. Kurzum: Digitalisierung schafft die Voraussetzungen für KI – und KI entfaltet ihr Potenzial vor allem in einer digitalisierten Welt.

Der Publizist Heinrich Wullhorst hat in seinem entsprechend betitelten Buch markant formuliert, dass es in Zeiten digitaler Transformation eine „Soziallehre 4.0“ brauche. Zwar ist das Anheften einer „4.0“ an alles Mögliche inzwischen inflationär geworden, dennoch braucht es sicherlich eine Weiterführung der Soziallehre, indem auch Digitalisierung, Digitalität und KI aus Gerechtigkeitsperspektive ausführlich beleuchtet werden.

Papst Franziskus war dabei der Erste, der in einer Sozialenzyklika den Begriff „digital“ verwendet: Er thematisiert in

„Laudato si“ (2015) das Phänomen der Digitalisierung, wenn auch nur in groben Strichen und nicht systematisch ethisch reflektiert. Angesichts der Coronapandemie hat er auch in der Sozialenzyklika „Fratelli tutti“ (2020) das Thema in Ansätzen angegangen. Die genuin sozialetische Frage nach Gerechtigkeit, nach gerechten Institutionen, Strukturen und Systemen mit Blick auf eine erheblich von Digitalisierungsprozessen beeinflusste Gesellschaft ist in der kirchlichen Sozialverkündigung aber noch immer unterrepräsentiert. Von daher zeigt sich, dass eine auf Digitalisierung bezogene Sozialenzyklika durchaus ein Desiderat darstellt und Chancen hat, auch über den binnenkirchlichen Raum hinaus wahrgenommen zu werden.

Eine Digitalisierungs- oder KI-Sozialenzyklika, die das Thema unter Fortschreibung des Rom-Kodex systematisch und tiefgehend aus der Sicht katholischer Soziallehre angeht, könnte von Papst Leo XIV. in der Zukunft womöglich zu erwarten sein. Es müsste dabei genauso um digitale Teilhabegerechtigkeit gehen, wie eine systematische Ethik der Künstlichen Intelligenz wünschenswert und die Thematisierung speziell der Herausforderungen in der Arbeitswelt und Wirtschaft begrüßenswert wären.

Zeichen der Zeit sehen und im Licht des Evangeliums beurteilen

Katholische Soziallehre hat dabei indes stets zwischen dem Sehen der je aktuellen Zeichen der Zeit, dem Urteilen im Licht des Evangeliums und dem Handeln in komplexen gesellschaftlichen Problemfeldern zu vermitteln. Die Sozialprinzipien Solidarität, Subsidiarität, Gemeinwohl und Nachhaltigkeit versprechen im Übrigen auch auf diesem Feld wichtige sozialetische Orientierungsleistungen. Das macht letztlich eine wesentliche Stärke der kirchlichen Soziallehre aus. LARS SCHÄPFERS

Mag. theol. Lars Schäfers ist Referent im Stadtdekanat Wuppertal und Generalsekretär der sozialetischen Vereinigung Ordo socialis.

